

# Wochenblatt

Erscheint Dienstag, Donner-  
tag und Sonnabend.  
Beiblätter: Illustr. Sonntags-  
blatt u. Humor. Wochenblatt  
Abonnement. Monatl. 50 P.,  
vierteljährlich 1.25 bei  
freier Zustellung ins Haus,  
durch die Post bezogen unter  
Nr. 8602 1.26.

für Pulsnitz  und Umgegend

## Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Pulsnitz.

Inserate für denselben Tag  
sind bis vormittags 10 Uhr  
aufzunehmen.  
Einpaltige Zeile oder deren  
Raum 12 P.  
Lokalpr. 10 P. Reklame 20 P.  
Bei Wiederholungen Rabatt.  
Alle Annoncen-Expeditionen  
nehmen Inserate entgegen.

Amtsblatt für den Bezirk des Königl. Amtsgerichts Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Böhmischo-Vollung, Großröhrsdorf, Brettnig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Oberlichtenau, Niederlichtenau, Friedersdorf-Chiemendorf, Mittelbach, Grognaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf  
Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben (Inh.: J. W. Mohr.) Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur Otto Dorn in Pulsnitz.

Nr. 106.

Dienstag, den 5. September 1905

57. Jahrgang.

### Arbeitsnachweis. Gesucht werden:

- Arbeiterinnen für dauernde Beschäftigung für sofort von Dampfziegelei Cunnnersdorf.
- 2 gute Bautischlergehilfen von Emil Rasch, Tischlermeister, Großröhrsdorf.
- 1 Kleinknecht von 15-16 Jahren für Landwirtschaft zum sofortigen Antritt in Mittelbach bei Pulsnitz Gut Nr. 3.
- 1 Pferdewechter für Landwirtschaft zum 1. Oktober 1905, Lohn nach Uebereinkunft, von Julius Rote, Gutsbesitzer, Laußnitz.
- 1 Geselle und 1 Lehrling für Bau- und Möbeltischlerei, ersterer sofort in dauernde Stellung, letzterer zu Ostern von Emil Keppe, Tischlermeister, Bischoheim
- 1 nüchternen, fleißigen Mann oder Knecht als Ochsenanspanner sofort, Lohn nach Uebereinkunft, von Hermann Freyer, Inspektor, Rittergut Weißbach bei Königsbrück.

### Mittwoch, den 13. September 1905: Roß- und Viehmarkt in Radeburg und am darauffolgenden Donnerstag Krammarkt daselbst.

Der Stadtrat.

#### Neueste Ereignisse.

Der deutsche Kaiser hat seinem Petersburger Leibgarde-Regiment ein Telegramm gesandt, worin er die alten Traditionen deutsch-russischer Waffenbrüderschaft anruft.

Der Vorstand des heftigen Städtetags beschloß eine Eingabe um Aufhebung der Grenzsperrung zur Beseitigung der Fleischnot.

Nach einer Mitteilung der Boermann-Linie ist der Dampfer „Eleonore Boermann“ mit den deutschen Reichstagsabgeordneten an Bord gestern wohlbehalten in Luala angekommen.

Oberleutnant von der Marwitz von der ostafrikanischen Schutztruppe hat die Rebellen im Hinterland von Kilwa geschlagen. Der Feind hatte 40 Tote sowie zahlreiche Verwundete.

In Barcelona wurden durch das Bombenattentat mehr als 30 Personen verwundet, zwei Frauen getötet. Nach den vorgenommenen Ermittlungen der Polizei war die Höllenmaschine von einem Gipswürfel eingeschlossen; die Nachforschungen waren ergebnislos.

Der Friedensvertrag von Portsmouth sollte gestern Nachmittag 5 Uhr nach dortiger Zeitrechnung, signiert werden.

In Korea haben nach Sinjewitschs Berichten am Freitag neue Kämpfe russischer Truppen mit japanischen Bataillonen stattgefunden.

Nach einer Meldung aus Saigon sind die in der letzten Woche neu unternommenen Versuche, den gestrandeten Kreuzer „Sully“ wieder flott zu machen, gescheitert.

In Adrianopel wurden 7000 Gebäude ein Raub der Flammen.

#### Deutsche und sächsische Angelegenheiten.

**Pulsnitz.** Nächsten Sonntag wird in unserer Kirche das Erntedankfest abgehalten.

**Pulsnitz.** Um Freunden der edlen Turnersache Gelegenheit zu bieten, sich von der regen Tätigkeit im Verein überzeugen zu können, veranstaltet der hiesige „Turnerbund“ in der Schultenhalle nächsten Sonntag von nachmittags 3 Uhr an ein öffentliches Schauturnen. Dem Verein würde es zur Freude gereichen, wenn die Veranstaltung ein guter Besuch auszeichnete. — Auch der Turnverein für Pulsnitz M. S. und Böhmischo-Vollung wird nächsten Sonntag durch früh stattfindendes Wett-Turnen und nachmittags folgendes Schauturnen die Erfolge turnerischer Tätigkeit zeigen. Abends feiert der Verein im Menschengarten das 13. Stiftungsfest. Dasselbe wird bestehen in Konzert, turnerischen Aufführungen, Tafel und Ball. Gut Heil!

— Der gestrige Tag war für das gesamte Königreich Sachsen ein hochbedeutsamer Gedentag, denn vor nunmehr

74 Jahren, am 4. September 1831, wurde demselben die Konstitution verliehen. Die neue Verfassung brachte u. a. auch die sechs Ministerialdepartements und die Auflösung des bisherigen Kabinettsministeriums und des „Geheimen Rates“. Der erste konstituierende Landtag war von sehr langer Dauer, denn er tagte vom 27. Januar 1833 bis zum 30. Oktober 1834. In früheren Jahren wurde der Gedentag der Einführung der Konstitution immer als Festtag begangen, jetzt ist die öffentliche Feier des Konstitutionsgedentages durch andere nationale Festtage, zum Beispiel das Sedanfest, verdrängt worden. Dresden begeht die Feier durch feierliche Beleuchtung der Plätze.

— **GK.** Da die von der Gewerbelammer zu Zittau mit Genehmigung des Königl. Ministeriums erlassenen Vorschriften zur Regelung des Lehrlingswesens von solchen Handwerkern, die einer Innung nicht angehören, aber Lehrlinge halten, noch immer nicht genügend befolgt werden, setzen wir uns veranlaßt, um dieselben vor Benachteiligung und Strafen zu bewahren, wiederholt auf folgende Bestimmungen aufmerksam zu machen: Der Lehrvertrag ist schriftlich abzuschließen, in drei Exemplaren auszufertigen und von dem Lehrherrn, dem gesetzlichen Vertreter (Vater, Mutter oder Vormund) des Lehrlings und von dem Lehrling selbst zu unterschreiben. Je ein Exemplar des Lehrvertrags erhält der gesetzliche Vertreter des Lehrlings und der Lehrherr zur Aufbewahrung. Das dritte Exemplar hat der Lehrherr binnen 14 Tagen nach Abschluß des Lehrvertrages bei Vermeidung einer Ordnungsstrafe bis zu 20 Mark bei der Gewerbelammer zu Zittau einzureichen. Gleichzeitig machen wir auch darauf aufmerksam, daß jeder Lehrherr, der einer Innung nicht angehört, für die Eintragung eines jeden seit 1. April 1905 in die Lehre getretenen Lehrlings in die Lehrlingsrolle der Gewerbelammer eine Gebühr von 3 Mark, die porto- und bestellgeldfrei zu zahlen und mit dem Lehrvertrage an die Gewerbelammer zu Zittau einzusenden ist, zu entrichten hat.

— **Wichtig für Radfahrer!** Unter dem Personal in den Eisenbahnwagen ist anscheinend vielfach die Meinung vorhanden, daß die in den Packwagen zu befördernden Fahrräder von dem Passagier vor der Abfahrt in den Packwagen gereicht und bei der Ankunft wieder herausgehoben werden müssen. Einem Biegnitzer Kaufmann wurde kürzlich auf dem Staatsbahnhofe das Rad aus dem Packwagen herausgeworfen, als er um die Herausgabe durch das Eisenbahnpersonal ersuchte. Auf seine Beschwerde ging ihm von der Eisenbahndirektion Breslau folgender Bescheid zu: „Der Reisende hat nur Verpflichtung, das Fahrrad an den Packwagen zu bringen und es daselbst in Empfang zu nehmen, zum Herausheben und Herunterheben ist der Reisende nicht verpflichtet, dies obliegt vielmehr den Eisenbahnbediensteten. Ein Herunterwerfen seitens der letzteren muß als ganz unvorschriftsmäßig bezeichnet werden.“

— **Reserve zählt!** Die Tage der Manöverzeit und des Eingartierungslebens sind nunmehr wiederum herbeigekommen; die Übungen der Truppen im größeren militärischen Verbände haben ihren Anfang genommen und dieser Anfang der Manöverzeit ist zugleich der Anfang vom Ende der Dienstzeit der im zweiten bzw. dritten Jahre dienenden jungen Vaterlandsverteidiger. Deshalb zählen diese schon längst und ganz besonders jetzt die Tage, die es noch währt, bis sie offiziell vom Militär entlassen werden und als schneidige Reservisten mit Sang und Klang der Heimat entgegenpilgern können. Aber vorher heißt es, wie gesagt, erst noch einmal die Freuden und Leiden des Manöverlebens kennen zu lernen und im Krieg und Frieden, in langen Märschen

und größeren Gefechtsbewegungen Proben ihres militärischen Könnens und Wissens abzulegen. Und hierzu wünschen wir den Truppen allesamt in erster Linie gutes Wetter und eine gästliche Aufnahme seitens der Quartierwirte in Stadt und Land.

**Großröhrsdorf.** Sicherem Vernehmen nach ist infolge der hierorts aufretenden mehrfachen Scharlacherkrankungen die für unsern Ort in der Zeit vom 8. bis 10. September in Aussicht gestellte Einquartierung wieder abgesetzt worden.

**Großröhrsdorf.** Am Sonntag Nachmittag 3 Uhr hat hier die Friedhofs- und Kapellenweihe stattgefunden. Eingeleitet wurde die Feier durch einen gemeinsamen Gesang, worauf Herr Pfarrer Schleinitz in treffenden, weisevollen, zu Herzen sprechenden Worten auf Grund des Spruches: „Der Tod ist der Sünde Sold, aber die Gnade Gottes ist das ewige Leben“, die Herzen und Gedanken hinlenkte und vorbereitete auf den Ernst der Stunde und des Alters, auf die Weihe der Stätte, deren Bestimmung die Inschriften und Gemälde der Halle predigen. Die Arie: „Selig sind des Himmels Erben“, vom Kirchenchore gesungen, leitete über zur Weiherede und zum Gedächtnis der von Herrn Oberpfarrer Wegel aus Bischofswerda auf Grund des Psalmwortes: „Wir sind beides zugleich: Pilgrim und auch Bürger (des ewigen Lebens)“, vollzogen wurde und in Dankesworten an die Kirchengemeinde und allen Mitarbeitern ausklang. Noch ein gemeinsamer Gesang, ein Wid auf den Schmuck des Innenraumes und wehmütigen Gedankens voll verließ man die Kapelle, die bald ihres Dienstes waltend wird. Wer wird der Erste sein, den man einbetet in geweihter Erde?!

**Kamen z.** Die Sektion der sechs Leichen der Sächsischen Familie hat die Ursache des Todes durch Ermordung bestätigt. Montag Nachmittag fand die Beerdigung der Opfer des furchtbaren Verbrechens statt. Derselben wohnte eine nicht nur nach hunderten, sondern nach tausenden zählende Menschenmenge bei.

— Dem Könige Friedrich August von Sachsen ist vom Könige Eduard VII. der Hofenbandorden, der höchste britische Orden, zugebracht; eine besondere Mission des englischen Monarchen wird den Orden überbringen. Bekanntlich befaß schon der Oheim des Königs Friedrich August, König Albert, den Hofenbandorden.

— **Se. Majestät der König** wird am 15. September dem Manöver der 23. Division bei Stolpen und am 16. September dem der 32. Division bei Wilsdruff beiwohnen. Am 21. September begibt sich der König in das Manövergelände Freiberg-Wilsdruff, um den dort am 21., 22. und 23. September stattfindenden Korpsmanövern beizuwohnen. **Se. Majestät** wird in Tharandt Wohnung nehmen.

— **Se. Excellenz der Generalleutnant Stadtkommandant v. Schweinitz** ist für die Korpsmanöver des 12. Königl. Sächs. Armeekorps zum Schiedsrichter ernannt worden.

**Dresden.** Die Aussperrung in dem Seibel und Naumannschen Fabrikbetriebe ist Montag früh perfekt geworden. Die Fabriklore blieben geschlossen, und nur die Meister und Kolonnenführer fanden Einlaß. Zu größeren Ansammlungen, wie nach den am Sonnabend unter den Arbeitern verteilten Flugblättern vermutet werden konnte, kam es indes nicht. Die Verbandsleitungen der interessierten Gewerkschaften dirigierten vielmehr die ankommenden Arbeiter nach dem Saale des „Trianon“, wo über das weitere verhandelt werden sollte. Die Fabrikleitung hat sich bereit erklärt, am gestrigen Montag noch mit dem Arbeiterausschuß zu verhandeln und es ist begründete Aussicht vorhanden,



daß die Differenzen auf diese Weise eine schnelle Erledigung finden werden.

Die von weit und breit gern besuchte Ausfischung der Moritzburger Leiche beginnt nun wieder. Für den kommenden Donnerstag ist die Ausfischung des Nieder-Walbtisches zu Volkersdorf bei Moritzburg in Aussicht genommen.

Bischofsberga. Der Bezirksverband der Kreis-Hauptmannschaften Dresden und Bautzen des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes hielt am Sonntage hier seine 7. Bezirkswanderversammlung ab, die sehr stark besucht war. Der Versammlung ging eine Sitzung des Bezirksvorstandes voraus. Nach Beendigung der Beratungen fand eine Feier des Sebantages und des Verbands-Sitzungsfestes statt.

Birna. Der dortige „Anzeiger“ schreibt: Süßwässer Würstchen sind die Folge der gegenwärtigen Fleischteuerung. So ein warmes Würstchen, wie man es jetzt in den Fleischläden verabreicht bekommt, ist nur noch — Gedanke. Ein mittelmäßiger Esser kann da ruhig die Wette eingehen, ein halbes Schock auf einmal zu verpeifen, ohne Magenbeschwerden befürchten zu müssen. Andere Würstelproduzenten, deren gutes Gemüt es nicht zuließ, die vielbegehrten „Barmen“ noch niedlicher zu machen, als sie so schon waren, tugen der Fleischnot infolge Rechnung, als sie den Preis eines Würstels von 5 auf 6 Pfg. erhöhten. Dieser Aufschlag von 1 Pfg. sieht sehr harmlos aus, bedeutet aber nichts weniger als einen 20prozentigen Preisaufschlag! Ein bißchen viel auf einmal bei solchen kleinen Dingen!

Birna. Ein Fall von Kartoffelvergiftung ist hieselbst vorgekommen, der leider beweist, daß in diesem Jahre die Beschaffenheit der Kartoffeln nicht einwandfrei ist. Ende voriger Woche erkrankten die Mitglieder einer hiesigen Familie an Vergiftungserscheinungen, die auf den Genuß von Kartoffeln zurückzuführen waren. Es stellten sich alle bei Vergiftungen eintretenden Begleiterscheinungen, Erbrechen, Diarrhoe etc. ein. Zum Glück erbeten die Erkrankten nicht tödlich. Die von der Familie genossenen Kartoffeln zeigten, obwohl sie schön aufgesprungen waren, doch in der Mitte einen harten Kern, der zweifellos das Gift enthalten hatte. Man sollte, um Vergiftungen vorzubeugen, sehr vorsichtig sein und jede Kartoffel, ehe man sie genießt, zer schneiden und prüfen, ob dieselbe auch richtig durchgekocht ist. Von anderer Seite wird geltend gemacht, daß viele Kartoffeln an der Schale beulenartige Auswüchse haben, welche die Kartoffeln als „schlecht“ erscheinen lassen. Nur nach Entfernen einer sehr dicken Schicht mit der Schale sind dieselben genießbar.

Meißen. Das Automobil, so schreibt das „M. L.“ mit Recht, beansprucht in allen Zeitungen beinahe eine Rubrik für sich. Es vergeht leider fast kein Tag, an welchem nicht über einen Unfall hier oder da zu berichten wäre, und in den allermeisten Fällen ist es die Rücksichtslosigkeit des Automobilisten, durch den der Unfall herbeigeführt wird. Ein erheblicher Unfall, über den bisher nichts in die Öffentlichkeit gedrungen ist, trug sich in der Nacht zum Freitag voriger Woche in der zwölften Stunde auf der Meißen-Dresdener Straße in Oberpaar zu. Einem von Dresden heimkehrenden zweispännigen Wagen, der vorschriftsmäßig beleuchtet war und auf der Straße rechts fuhr, begegnete in rasendem Tempo ein Automobil, das trotz Zurufens und Schreiens des Geschäftsführers direkt in die Pferde hineinfuhr. Mit welcher Wucht der Zusammenstoß stattgefunden hat, geht daraus hervor, daß der beladene Wagen samt Pferden und Insassen quer über die Straße und den Abhang hinuntergeschleudert wurde. Auch das Automobil ist mit hinuntergestürzt. Glücklicherweise ist kein Personenschaden vorgekommen, von kleineren Quetschungen abgesehen. Dagegen wurden dem einen Pferde, welches von dem Automobil angefahren wurde, die Beinnochen gebrochen, sodaß es getötet werden mußte. Wagen und Automobil sind demoliert worden. Der Besitzer des Kraftwagens ist erkannt und angezeigt worden.

### Der Stein des Anstoßes.

Erzählung von E. J. Decker (U. Derelli).

32. Nachdruck verboten.  
An der Wiederkehr ihres Bruders konnte Marianne fast nicht mehr zweifeln, der Schlag fiel von eben noch wolkenlosen Himmel auf sie herab; nun galt es, ihn abzuwehren. War Kurt gekommen, wie kam er zu ihr? War es möglich, die Täuschung fortzuschleppen, oder brach der leuchtende Bau der jahrelangen Heimlichkeit zusammen, wie ein Baum im Winde? Und was geschah ihr, kam alles an das Tageslicht? Hatte sie ein Unrecht getan? Sie hatte den Bruder retten wollen und hatte in gerettet; ohne ihr Auskunfts-mittel wäre Kurt von Marinikla wirklich mit zerschmetterter Stirn in das Grab gesunken. Sie hatte alles für ihn geopfert, Liebe und Lebensglück, und nun war es vergebens? Nun war sie die Schuldige, die doch keine Schuld gehabt hatte? Alle diese Gedanken durchkreuzten wirr und wüß ihren Kopf, aber sie schwieg gegen Kornelia. Sie hoffte, noch auf irgend eine Art den Schlag von sich abzuwenden; hatte Karl Eberhard auch den Wiederauferstandenen erkannt und es überall ausgehört, voller Angst und Furcht, so war der Mann doch irrsinnig und jetzt war er tot! Das war das Beste! Kam der Stoß des Geschicks nicht zu hart, so hielt sie wohl noch einmal stand. Eine seltsame Schwäche überkam das sonst so willensstarke Mädchen, es war, als sei ihr Herz müde und matt geworden und wolle aufhören zu schlagen, Leichenblässe bedeckte ihr Gesicht. Dann überwand sie diese Schwäche und schüttelte den Schwindel von sich ab.

Die Sonne verbarg sich früh in den Wolken, ein hoher Frühlingsturm sauste zur Abenddämmerung durch die kalten Parkbäume und schwere Regentropfen schleuderte er wild über die frierende Erde. Wieder, wie einst an jenem Herbstabend, an dem der Festsinnige sie erschreckte, schritt die Schlossherrin von Gohyn dem Grabgewölbe im alten Park zu, sie war fortgeschlüpft aus dem Hause, ohne daß Kornelia ihr

Glauchau, 2. September. Gestern Abend nach 7 Uhr ereignete sich etwa 200 m vom Bahnübergang ein schweres Automobilunglück. Der Chauffeur hörte ein Geräusch hinter sich, das ihn veranlaßte, zu bremsen. Dabei versagten beide Bremsen. Es erfolgte ein Bruch des linken Vorderrades. Die Maschine sauste gegen einen Baum und ging vollständig in Trümmern. Von den drei Insassen erlitten Obermedizinalrat Prof. Dr. Karg, Direktor des Zwickauer Kreiskrankenhauses, der wissenschaftlichen Welt als hervorragender Chirurg bekannt, welcher zu einer Operation nach Glauchau fuhr, einen Schädelbruch und war sofort tot. Der Geschäftsführer Menz der Zwickauer Automobilfirma trug ebenfalls einen schweren Schädelbruch mit Gehirnerschütterung davon. Sein Zustand ist hoffnungslos. Bei dem Chauffeur Thieme aus Zwickau wurde ein leichter Schlüsselbeinbruch konstatiert. Prof. Karg hinterläßt seine Gattin und drei Kinder.

Einen schrecklichen Tod fand der Maurer Emil Köhler auf dem neubauten Dampfzylinder des Baumeisters Krieling in Mitteldorf. Er kam einer im Gange befindlichen Transmissionswelle zu nahe, die ihn erfaßte und einige Male mit herumgeschleudert. Gräßlich verstümmelt wurde der Mann aufgehoben. Er hinterläßt eine Frau und drei kleine Kinder.

In Delitzsch wurde am Sonntag eine Versammlung sächsischer Vergleute abgehalten, welche in einer Resolution eine gründliche Reform der Vergesetzgebung verlangte.

Aus dem östlichen Vogtlande, 4. September. (Wettersturz) Infolge des seit einer vollen Woche anhaltenden nasskalten Wetters geht das gemähte Grummet auf den Wiesen allmählich in Fäulnis über. Auch Roggen und Hafer liegt zum großen Teil gemäht auf den Feldern und wird zu Schaden. Das nasse Wetter hält noch an.

### Politische Umschau.

Deutsches Reich. In Berliner Residenzschloße fand am Sonnabend Abend 6 Uhr Paraderabend zu Ehren des Herzogs von Koburg-Gotha statt, welches im Weißen Saale vor sich ging; der Herzog führte hierbei die Kronprinzessin Cecilie.

In Danzig fand am Sonnabend Nachmittag im Fortgange der Festlichkeiten anlässlich der Anwesenheit der englischen Flotte eine von der Stadterwaltung veranstaltete Begrüßungsfeier für etwa 300 englische Matrosen auf der Westerplatte statt. Bürgermeister Tramp begrüßte die englischen Gäste, unter denen sich auch einige englische Offiziere befanden, zunächst in einer deutschen Ansprache, in ihr namentlich auf die jahrhundertalten Beziehungen Danzigs zu England hinweisend. Dann wurde die Rede des Bürgermeisters auf englisch wiederholt. Nachher brachten die anwesenden Vertreter der Danziger Bürgerschaft insofern der Aufforderung des Bürgermeisters ein kräftiges „Hip, Hip, Hurra“ auf die britische Flotte und ihre anwesenden Vertreter aus, worauf Kapitän Anson vom Kreuzer „Dido“ in herzlichsten Worten für die den englischen Seeleuten in Danzig bereitete warme Aufnahme dankte. Er betonte weiter, Deutsche und Engländer seien immer gute Freunde gewesen, versicherte, daß sich die deutsche und die englische Flotte in Swinemünde mit Enthusiasmus begrüßt hätten (?) und drückte die Hoffnung aus, es würde der jetzige englische Flottenbesuch in den deutschen Gewässern noch recht oft wiederholt werden, und daß ebenso oft die deutsche Flotte nach England kommen werde. Er schloß mit einem Hoch auf die Stadt Danzig und ihre Bürger; das Fest verlief in sehr animierter Stimmung seiner Teilnehmer. Mittags hatte in Zoppot ein Lauf-, Springer- und Fußballkampf zwischen englischen Matrosen und Danziger Sportklub stattgefunden.

Die erwartete Ernennung des Fürsten Ernst zu Löwenstein-Wertheim-Freudenberg zum Präsidenten der bayerischen Reichskammer ist nunmehr erfolgt.

Auf Anordnung der Reichsregierung ist die Beförderung russischer Auswanderer durch die Hamburg-Amerika-

Linie und den Norddeutschen Lloyd einreisen verboten worden. Bei dem in Reunburg (Westpreußen) unter Cholera- verdächtigen Umständen verstorbenen russischen Flößern wurde die asiatische Cholera amtlich festgestellt, ebenso bei der in Kulm erkrankten Frau, bei dem in Kulm erkrankten Kinde und bei dem auf dem Flusse Taft verstorbenen russischen Flößer. Neuerkrankt ist ein Flößer bei Jagowböhe. Erst jetzt wird bekannt, daß der am 28. August in Thorn verstorbenen Ortsarme Salowski ebenfalls der asiatischen Cholera erlegen ist. Nach einem Bericht des Reichsanzeigers waren bis zum 2. September mittags in Preußen 43 Erkrankungen und 17 Todesfälle an Cholera vorgekommen.

Als weitere Rundgebungen in Sachen der herrschenden Fleischteuerung sind die Beschlüsse der Stadtverordneten-versammlungen von Aachen, Duisburg, Oberhausen und Erfurt zu verzeichnen, bei der Regierung im Hinblick auf die Fleischteuerung um Dämpfung der Grenzen für die Schlachtviehfuhr vorstellig zu werden.

Die jüdischen Unruhen in Deutsch-Ostafrika sind nach einer Erklärung des Gouverneurs Grafen Böhm im Aufleben des alten heidnischen Schlangenkultus zu suchen. Die Zauberer, welche ihre Macht schwinden sehen, predigen, daß das Volk durch Rückkehr zum alten Kultus von der deutschen Herrschaft befreit werden würde. Ueber die Belämpfung des Aufstandes im Bezirk Lindi ist eine günstig lautende Depeche des Kommandanten des „Buffard“ eingegangen.

Die neue Hiobspost aus Deutsch-Ostafrika, der zufolge drei Missionsstationen der Benediktiner im Lindi-Gebiet von den rebellischen Eingeborenen überfallen worden sind, und wobei eine Anzahl der Bewohner der Stationen getötet wurden, spricht für eine erhebliche weitere Ausdehnung der aufständischen Bewegung, denn ursprünglich war der Aufstand auf die Matumbiberge beschränkt, sie liegen weit nördlich von dem Schauplatz des gemeldeten Ueberfalls auf die Benediktinerstationen. Letzterer läßt die sprunghafte Ausdehnung des Aufstandes erkennen, so daß demselben gegenüber die Schutztruppe einen ziemlich schweren Stand haben wird.

Oesterreich-Ungarn. Kaiser Franz Josef hat in seiner dem ungarischen Ministerpräsidenten Baron Jajevary zu Joch erteilten jüngsten Audienz die tatsächliche Durchführung der bisher bewilligten Militärkonzessionen angeordnet. Die maßgebenden Blätter der Koalition erklären, ein nochmaliger Versuch der Regierung, die Koalition zur Uebernahme der Regierung zu veranlassen, sei nicht ausgeschlossen. Sie halten ihn jedoch ohne die verlangten nötigen Konzessionen für aussichtslos.

Kaiser Franz Josef hat sich nach Beendigung des südtiroler Manövers über Joch nach Böhmen begeben, um auch den dortigen Manövern beizuwohnen. Der greise Monarch traf am Sonntag Nachmittag in Pilsen, dem Manövermittelpunkte ein, dabeilbst empfangen von den Spitzen der Behörden. Nach Besichtigung des Rathauses und anderer öffentlicher Gebäude, wobei ihm römische Statuen von der aus Prag und Wien herbeigeschickten Bevölkerung dargebracht wurden, lehrte der Kaiser nach Stenka, seinem Manöverquartier zurück. Am Montag nahmen die Manöver ihren Anfang.

Die Regierung des Herrn v. Gauß hat den Tschechen ein neues Zugeständnis gemacht, es besteht in der ihnen zugesicherten Errichtung einer tschechischen Hochschule für Bodenkultur in Prag.

Frankreich. Zum französisch-marokkanischen Zwischenfall liegt folgende Pariser Meldung vor: Trotz der Freilassung Du Njians hat Taillandier den Befehl erhalten, mit dem gesamten Geleitschaftspersonal nach ganz kurz bemessener Frist bezu verlassen, wenn der Maghzen nicht den französischen Forderungen nachgibt, welche auf Entschuldigung, Entschädigung und Bestrafung des Raubs lauten, der Du Njian verhaftet hat.

Rußland. In den russischen Ostseeprovinzen geht es noch immer unruhig zu. So haben in Riga wiederum größere Straßenrevolten anlässlich der Mobilisierung Rattge-

Beschwinden bemerkt hatte. Sie wollte nicht gefragt werden, wohin sie im Regen ginge, sie wollte allein sein. Ein dichtes Tuch zog sie über den Kopf, daß es ihr bleiches Gesicht verbarg, rasch und eilig schritt sie dahin.

Wütend blieb sie stehen und lauschte, es war ihr, als habe sie an ihrer Seite im dichten Gesträuch Männerritte gehört. Sie dachte an Karl Eberhard, der einst ihre Furcht erregt hatte; wer ist denn allein im Abenddunkel mit einem Festsinnigen? Aber er ist tot! Es konnte auch der Gärtner gewesen sein, Marianne schritt gleichgültig weiter und hatte nunmehr die Begräbnisstätte erreicht. Was wollte sie eigentlich hier? das fragte sie selbst. War es die langjährige Gewohnheit, diesen wertvollen Platz immer wieder aufzusuchen? Sie setzte die kleine Laterne, die sie bei diesen abendlichen Gängen trug, zur Erde, um die Tür des Gewölbes aufzuschließen, da trat ihr aus dem schützenden Dunkel der Bäume ein Mann entgegen. Ein großer faltiger Mantel verbarg seine hohe Gestalt, ein breitkrämpiger Hut verdeckte das Gesicht, von dem ein langer, schneeweißer Bart herabwallte.

„Marianne“, sagte der Fremde leise, kennst Du mich noch?”

Die Schlossherrin fuhr zusammen bei dem Ton dieser Stimme, durch die ungelähmte Bewegung sank das Tuch von ihrem Haupt und der Sturmwind fuhr durch die ergrauten Haare. Mit bläulichem, entsetztem Gesicht, in dem die dunklen Augen wie Feuer glühten, starrte sie ihn an. „Die Toten kehren wieder, nun sei Gott meiner Seele gnädig.“

„Marianne?“ fragte der Mann mit dem weißen Bart in schmerzlichem Tone, „entsetzt es Dich so sehr, daß ich wiederkehre? Hältst Du mich für eine Erscheinung aus einer andern Welt? Sieh, ich bin Fleisch und Bein, ich bin Dein Bruder Kurt, den das Heimweh und die Neue, die Hoffnung auf Vergeltung zurück zur alten Heimat treiben.“

„Kurt“, sagte Marianne tonlos, „ja, ich erkannte Dich gleich bei dem ersten Ton Deiner Stimme. Warum kommst Du nicht bei Tage in das Haus Deiner Väter, warum

suchst Du mich an der entlegensten Stelle des Parks wie ein Dieb in der Nacht auf?”

„Weil ich nicht wußte, wie Du meine Wiederkehr aufnehmen würdest, weil mir allerhand ganz seltsame Gerüchte durch meinen alten Vertrauten, den Förster Witb, bei meiner Ankunft hier zu Ohren gekommen sind. Was ist das für ein Gebäude, Schwester?“ Er deutete mit der Hand auf das Grabgewölbe.

„Das will ich Dir sagen“, antwortete sie und ihre Stimme klang schneidend, wie der Ton einer zerplatzenden Glocke. Sie schloß auf und winkte dem Bruder, einzutreten. Kurt von Marinikla fuhr zurück, als er den Sarg erblickte. „Sieh, hier liegt Du begraben“, sagte sie, „an dieser Stelle trauert die Schwester um den letzten Gutsheeren von Gohyn vor der Welt.“

„Was ist das?“ fragte er bestürzt, „wozu die Täuschung?”

Marianne richtete sich hoch auf. „Wozu? Kurt, Du fragst noch? Wägst Du nicht mehr, wie krank Du noch warst, als Du fliehen mußtest? Du konntest nur in kleinen Strecken reisen und die Gerichte hätten Dich unsehbar in wenigen Tagen ergriffen. So lenkte ich die Spur von Dir ab, Du darfst und würdest hier begraben, Doktor Kurze unterstützte mich, ohne ihn wäre es nicht möglich gewesen, aber er verließ mich nicht, so rettete ich Dich und die Ehre unserer Familie.“

Kurt von Marinikla senkte das Haupt, allmählich kam ihm eine Ahnung von der ungeheuren Größe des Opfers, das ihm die Schwester durch ihr ganzes Leben gebracht hatte.

„Karl Eberhard ist mir im Walde begegnet und hat mich erkannt, ich erkannte ihn auch!“ murmelte er.

„Karl Eberhard ist geisteskrank seit jener Zeit und ist jetzt tot, er verunglückte“, war die eintönige Antwort.

„Geisteskrank? Seit jener Zeit? Aus Seelenqual? Er wußte, daß ich floh und daß ich lebte!“

Marianne nickte. „Er hat es überstanden. Wohl ihm!“ (Fortsetzung folgt.)



funden, fast in allen Fabriken wird gestreift. Dagegen scheint sich die Lage in Warschau gebessert zu haben, der neue Generalgouverneur Stolow plant angeblich die Aufhebung des über die Stadt und den Bezirk verhängten Belagerungszustandes. — Die Lage in Schußla bleibt bedrohlich. Nach neueren Nachrichten soll die Stadt in Flammen stehen. Die umliegende Niederung ist von bewaffneten Tataren erfüllt, den dahin entflohenen zwei Bataillonen soll Artillerie folgen. Die Bewohner flüchten in die Berge. In dem Dorfe Musch-rang im Kreise Durschel ist ein Teil der Mauer des Guts-hofes des Fürsten Wagners mit Dynamit in die Luft gesprengt worden. In der Nähe von Gori ist der Fürst Grefon ermordet worden.

Der Staat von Persien befindet sich auf der Heimreise von seiner jüngsten Europareise. Am Freitag Nachmittag kam er mit seinem Gefolge an der russischen Grenze an und wurde dort von dem ihm zugewiesenen Ehrenbesuche empfangen. Am Sonnabend Nachmittag 3 Uhr traf derselbe mit Gefolge in Peterhof ein und wurde am Bahnhofs vom Kaiser Nikolaus und den Großfürsten empfangen. Der Kaiser und der Großfürst saßen nach dem großen Palais, an dessen Eingang der Hofminister Baron Frederiks zum Empfange erschienen war, und begaben sich nach dem Salon der Kaiserin, wo die Kaiserin Alexandra und Maria Feodorowna, sowie die Großfürstinnen den Schah begrüßten.

Engl. und. Gerade zum Zeitpunkte des Abschlusses der Friedens-Präliminarien zu Portsmouth ist von London aus die Nachricht von der Erneuerung des englisch-japanischen Bündnisses bekannt gegeben worden. Der neue Vertrag soll den Charakter eines Schutz- und Trutzbündnisses für alle Fälle tragen und u. a. Japan verpflichten, im Kriegs-falle Truppen nach Indien zur Unterstützung der dortigen englischen Truppen zu schicken.

Spanien. In Barcelona hat sich schon wieder einmal ein Bombenattentat ereignet. Am Sonntag Nachmittag 1/2 Uhr explodierte dort eine Bombe, wobei 60 Personen zu Schaden kamen; eine Frau ist bereits gestorben, eine andere liegt im Sterben. Zehn Personen sind sehr schwer verletzt. Die Bombe war am Fuße eines Baumes niedergelegt. Der Täter ist ebenfalls verletzt. In der Umgebung sind sämtliche Fenster der Häuser zerplittert. Ueber die Motive des Verbrechens ist bis jetzt noch nichts Näheres bekannt.

### Der Friedensschluß!

Das Friedenswerk von Portsmouth steht unmittelbar vor seiner Vollendung. Die Aufstellung des Friedensvertrages geht rasch von Ratten. Professor v. Martens und der japanische Reichsdiplomate Dennison haben zehn von den fünfzehn Artikeln festgesetzt, aus denen, wie man annimmt, der Vertrag bestehen wird. Witter hofft, daß der Vertrag Dienstag oder Mittwoch unterzeichnet werde. Am Freitag ist das Abkommen über den Waffenstillstand unterzeichnet worden, er soll aber erst nach Unterzeichnung des Friedensvertrages in Kraft treten, da Japan, wie jetzt erst bekannt wird, entgegen früheren Meinungen, sich geweigert hat, einem sofort in Kraft tretenden Waffenstillstand zuzustimmen.

Die Unterzeichnung des russisch-japanischen Friedensvertrages dürfte zur Stunde erfolgt sein, denn sie war allgemein für Montag erwartet worden. In der am Abend des 2. September abgehaltenen Sitzung der Friedenskonferenz von Portsmouth wurde über die letzten noch kritischen Punkte Einigung erzielt. Es verlautet, der Friedensvertrag werde aus einer kurzen Einleitung und siebenzehn Artikeln bestehen. Aus guter Quelle wird berichtet, daß im Vorzuge des Vorgehens des Präsidenten Roosevelt zum Zwecke des Zustandekommens der Konferenz nicht erwähnt wird. Es heißt, beide Parteien seien übereingekommen, weder Sachalin noch die Saporouje-Strasse zu befechtigen. Sofort nach Ratifikation des Friedensvertrages werde sich die russische Armee nach Gharbin, die japanische nach Wladschir zurückziehen.

Aus Oysterbay meldet das Reutersche Bureau: In Antwort der Glückwünsche des Präsidenten Roosevelt antwortete der Kaiser von Japan mit nachfolgendem Telegramm: „Ich habe Ihre Depesche mit Freuden erhalten und danke Ihnen herzlich für die uneigennütigen ununterbrochenen Bemühungen. Ich schätze den hohen Wert, den ich Ihnen verdanke und verifiziere Ihnen, daß ich dankbar die Rolle anerkenne, welche Sie in der Herbeiführung des Friedens gespielt haben, der auf die wesentlichen Grundlagen zum Wohle und zur dauernden Ruhe im äußersten Osten gegründet ist.“

Die beim Eintreffen der Friedensnachrichten in Tokio zum Ausbruch gekommene Erregung hat sich nach Meldungen englischer Blätter bereits zu offenen Unruhen gesteigert. Die Straßen Tollos werden von vielhundertköpfigen Wänden durchzogen, die ihrem Unwillen über die Nachgiebigkeit der Friedensunterhändler in maßloser Weise Luft machen. Die Regierungsgebäude werden mit Steinen bombardiert. Rufe, wie „Nieder mit Komura!“, werden laut. Die Polizei hat größte Mühe, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Man befürchtet weitere Exzesse.

Der Bar hat anlässlich des Friedensschlusses von Portsmouth ein sehr selbstbewusstes Telegramm an den Höchstkommandierenden der mandchurischen Armee, General Linjewitsch, gerichtet. In der Depesche wird der Bar einen kurzen Rückblick auf den Gang der Friedensverhandlungen und teilt mit, daß die Präliminar-Friedensbedingungen von ihm angenommen worden seien. Er sagt weiter der mandchurischen Armee viel schmeichelhaftes und spricht namentlich die Ueberzeugung aus, daß sie bei der Fortsetzung des Kriegs im Stande gewesen wäre, dem Feinde einen wichtigen Schlag beizubringen. Er betont zugleich, sein Gewissen habe ihm befohlen, die tapferen russischen Soldaten nicht neuen anblöden Schrecken auszu-setzen, nur um eine weitenfernte Insel ganz zu behalten. — Ob Linjewitsch wirklich den Japanern eine schwere Niederlage bei Fortsetzung des Krieges beigebracht haben würde, wie Bar Nikolaus so zuversichtlich annimmt, das steht auf einem anderen Blatte. Jedenfalls können der

Bar und Linjewitsch ganz zutreiben sein, daß es Linjewitsch nicht beschiden gewesen ist sich mit Dyama in einer Entscheidungsschlacht zu messen.

### Humoristisch-jatirische Blanderei.

(Vom Welttheater.)

Die Konferenzglocken von Portsmouth haben nunmehr mit dem erfolgten Friedensschlusse dem russisch-japanischen Kriege das Finale geläutet, und es heißt jetzt wieder einmal:

Und jedes Heer mit Sing und Sang,  
Mit Baulen- und Drommettenklang,  
Geschmückt mit grünen Feiern,  
Zog heim zu seinen Häusern . . . . .

Wer sind denn aber eigentlich die Sieger und die Besiegten in dem endlich abgeschlossenen großen okeanischen Kriege? Nun, schließlich kann man sagen, beide Kriegführenden Nationen sind Sieger wie Besiegte, die Japaner haben auf den Schlachtfeldern und zur See gesiegt, die Russen aber am grünen Tische der Friedenskonferenz, denn das Japenreich ist dort überaus glimpflich davongelommen. Die getreuen Untertanen des Mikadodo rätionieren denn auch weiblich auf ihre Regierung anlässlich des Friedensschlusses von Portsmouth, bei dem nach ihrer vielleicht nicht ganz unzutreffenden Ansicht das siegreiche Japan von Rußland tüchtig über Ohr gehauen worden sein soll. Aber an den maßgebenden Stellen wußte man sehr wohl, warum japanischerseits den Russen so wohlfeile Friedensbedingungen gestellt worden sind, Japan war bei all seinen Waffenerfolgen gleich seinem Gegner gewaltig in die Geldklemme geraten, die Pumpersuche im Ausland gestalteten sich immer schwieriger, und so mußte die japanische Diplomatie sich wohl oder übel in Portsmouth mit dem ziemlich mageren Friedensperling in der Hand begnügen, da die fette Taube auf dem Tage nicht zu erlangen war. Jetzt jedoch, nach vollzogenem Friedensschlusse, wird die Pumperei an groß bei Japanern wie bei Russen flott wieder losgehen, nunmehr sind sie beide ja wieder kreditfähig und die Börsen von New-York und an den Hauptplätzen von Europa werden aufs neue goldene Tage erleben! Noch vor dem abgeschlossenen Frieden von Portsmouth, sozusagen zwischen Tür und Angel, ist in aller Geschwindigkeit das englisch-japanische Bündnis erneuert und erweitert worden. Der praktische John Bull weiß genau, wie er den kleinen „Jap“ in Zukunft einmal verwenden kann, nämlich um Indien gegen die Raubgier der Russen mit schützen zu helfen. Die sonst so gewöhnlichen „Japs“ jedoch scheinen noch immer nicht zu ahnen, daß sie bei einem Bündnisse mit Albion nur dazu bestimmt sind, dem geriebenen Bundesbruder die Kasanien aus dem Feuer zu holen, wie sie dies soeben schon durch ihren Krieg mit Rußland getan haben! Ja, ja, der gute John Bull, er ist von anderen Leuten schon hinlänglich erkannt, auch der deutsche Michel weiß genau, was er von seinem räkelvollen Better jenseits des Kanals zu halten hat, darum ist auch der Empfang der englischen Flotte an der deutschen Ostküste keineswegs übermäßig warm ausgefallen. Man war sich eben in Deutschland klar über den wahren Zweck des Erscheins der britischen Kriegsschiffe vor Swinemünde und Neufahrwasser, John Bull wollte Deutschland hiermit auf die von ihm gewohnte zarte Weise andeuten, daß er auch noch da sei und sich auch in der Däse heimisch fühle. Immerhin ist die Aufnahme der englischen Gäste auf deutschem Boden eine torrelle und höfliche gewesen, es hat sich auch kein lövender Zwischenfall ereignet, wir haben aber doch die englischen Blaujaden mit erleichterten Herzen wieder ziehen lassen, für die ziemlich fragwürdige deutsch-englische Freundschaft ist eben bei dem Flottenbesuche in Swinemünde und Neufahrwasser nichts weiter herausgelommen. Ob nun die Engländer die neue Freundschaft mit dem Franzmann weiter pflegen werden, da ihr Verhältnis zu den deutschen Betteern schwerlich ein wärmeres werden wird, das muß noch dahingestellt bleiben, zur Not haben sie ja ihren japanischen Verbündeten. Vielleicht kriegt aber die englisch-französische Entente gar noch einmal ein kleines Loch, falls nämlich die Franzosen in Marokko landen sollten, um ihren Genugtuungs-forderungen gegenüber seiner Kaiserlichen Majestät durchzubrüden, mindestens würde ein solches Vorgehen der Franzosen an der Themse sicherlich verschmuffen.

### Bermischtes.

\* Die Genickstarre — erloschen! Aus Breslau meldet der Draht: Die Genickstarre-Epidemie kann als erloschen betrachtet werden. Seit dem 19. November 1904, dem Tage des ersten Auftretens der Epidemie, sind in Schlesien rund 2950 Personen an Genickstarre erkrankt und 1600 gestorben. In ganz Preußen betrug die Zahl der Erkrankungen 3250 mit 1750 Todesfällen.

\* Ein Eisenbahnunglück hat sich am Sonnabend, nachts 12 Uhr auf dem Bahnhof in Suhl ereignet. Zwei rangierende Lokomotiven stießen zusammen. Dabei wurde dem Maschinenführer Rieselbach aus Eisenach der Brustkasten eingedrückt, so daß er sofort tot war. Ein Heizer erlitt neben anderen Verletzungen mehrere lebensgefährliche Arm- und Rippenbrüche. Ein Hilfszug aus Meiningen war bald zur Stelle, um den Schaden wieder auszubessern. Der getötete Rieselbach ist Familienvater.

\* Paris, 2. September. Der „Folair“ meldet aus Bigo von gestern: Durch Explosion einer Bombe wurden zwei Personen getötet und mehrere verletzt. Der Urheber des Anschlages ist nicht bekannt.

\* Zu dem furchtbaren Brand in Adrianopol wird weiter gemeldet: Außer der katholischen Aufseherkirche sind noch andere Kirchen und mehrere Schulen ein Raub der Flammen geworden. Unter den abgebrannten Baulichkeiten befinden sich über 1200 Wohnhäuser. Die Opfer des Brandunglücks sind größtenteils arme Griechen, Armenier und Italiener. Die Lokalbehörden haben die erste Hilfsaktion eingeleitet, der Sultan hat weitere angeordnet.

\* Die „Kriegskameraden“. Zahlreiche gestütete russische Reservisten, schreibt die „Voss. Zig.“, sind aus Berlin bereits

in ihre Heimat zurückgekehrt. Infolge des Friedensschlusses ist für die Flüchtlinge die Gefahr, zu den Waffen einberufen und nach der Mandchurei gesandt zu werden, geschwunden. Die Wehrzahl kommt aus Gouvernements, in denen überhaupt noch keine Mobilmachung der Reserve erfolgt war, und kann deshalb ohne weiteres wieder russischen Boden betreten. Wie erheblich die Zahl der russischen Reservisten in Berlin war, geht daraus hervor, daß sie in den Abendstunden eines der größten Cafés der Friedrichstadt fast vollständig für sich in Anspruch nahmen. Man bezeichnete die jungen Russen, teils Studenten, teils Kaufleute und Handwerker, scherzweise als „die vierte mandchurische Armee“, während die Mitglieder dieser Armee sich „Kriegskameraden“ nannten. Der Friedensschluß bedeutet die Auflösung der „vierten Mandchurischen“.

\* Eine empfindliche Strafe. Ein Augsburger Automobilbesitzer, der an der Herkumer-Konkurrenz teilnahm, hatte den Wagen von München per Bahn zurückgelandt, dabei aber verschwiegen, daß im Behälter sich noch etwa 50 Kilogramm Benzin befanden. Dieses unterliegt wegen seiner Feuergefährlichkeit besonderen Besorberungsvoorschriften, gegen die sich der Automobilist also vergangen hat. Wie die „Neue Augsburger Zeitung“ jetzt berichtet, ist ihm bereits ein Strafbefehl über 10 000 Mark zugegangen.

\* Er hat das „Regieren“ satt. Ein schneidiger Polizist waltet in einer Gemeinde des vorderen Odenwaldes seines schweren Amtes. Der gute, im Dienst schon ergraute Mann erschien lezhin, wie man dem „Gieß. Anz.“ berichtet, just in dem Augenblicke auf der Bildfläche, als einige Radaubruder die Dorfesstille zu unterbrechen wagten. „Wenn's keine Ruhe gibt, werde ich meinen Säbel holen!“ erklärte der Hüter des Gesetzes nach etnigen Beschwichtigungsworten kategorisch. Und wirklich — er eilte nach Hause, umgürtete sich mit dem Schwert, seinem wichtigsten Amtsattribut, und gebot dann der ungefört weiter ständalierenden Rotte im strengsten Tone sofortige Einstellung der Feindseligkeiten. Die zügellosen Gesellen ignorierten aber auch dieses Nachtgebot, woraus das höchlichst ent-rüstete Ordnungsgorgan den blanten Säbel schwang und mit den fürchterlichen Worten zur Erde schleuderte: „Da ist mein Säbel, regiert Ihr die Gemeinde!“

### Reklame-Zeil.



### Wochen-Spielplan der Königl. Hoftheater zu Dresden.

Königliches Opernhaus.  
Mittwoch, 6. September: Die Fiedermaus. (7 Uhr.)  
Donnerstag: Aida. (1/8 Uhr.)  
Freitag: Rigolotto. (1/8 Uhr.)  
Sonnabend: Tannhäuser. (7 Uhr.)  
Sonntag: Tosca. (1/8 Uhr.)  
Montag, 11. September: Unbestimmt.  
Königliches Schauspielhaus.  
Mittwoch, 6. September: Der Revisor. (1/8 Uhr.)  
Donnerstag: Faust. 1. Teil. (6 Uhr.)  
Freitag: Neu einstudiert: Die wilde Jagd. (1/8 Uhr.)  
Sonnabend: Shaks und sein Ring. (1/8 Uhr.)  
Sonntag: Die Räuber. (7 Uhr.)  
Montag, 11. September: Die wilde Jagd. (1/8 Uhr.)

### Literatur.

Wo haben Sie den Sommer verlebt? Das ist in diesen Wochen, in denen wir uns wieder auf den Beginn der Saison rüsten, die stehende „Wittensfrage“, und auffallend oft lautet die Antwort: „An der See.“ War doch in diesem Jahre der Zug nach dem Strande, gerade nach der Däse, so enorm stark, wie im letzten Jahrzehnt überhaupt nicht. Es wird daher viele Leser ein reich illustrierter Artikel interessieren, welcher das Wadeseben „An der See“ behandelt und in der neuesten Nummer der Zeitschrift „Von Land zu Land“ veröffentlicht ist. Das genannte Blatt erfreut dauernd durch seine Reichhaltigkeit; die reizvolle buntpfarbige Kunstbeilage „Eine Stunde in See“ ist allein schon den Preis des ganzen Heftes wert. Romane und Novellen wechseln mit wissenschaftlichen Blandereien ab, sogar Noten bietet neuerdings der Verlag seinen Lesern. Allen Freunden alter Lektüre sei ein Probe-Abonnement auf dieses prächtige Blatt hier in Erinnerung gebracht. Probenummern versendet gegen Vorübergütung von 20 Pfg. der Verlag von W. B. Bach & Co., Leipzig K., Abonnement nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten des In- und Auslandes entgegen.

### Witterungsaussichten.

Mittwoch, den 6. September:  
— ziemlich trübes, windiges, kühles Wetter mit Regen. —

### Dresdner Schlachtviehpreise

am 4. September 1905.  
Zum Auftrieb waren gekommen: 273 Ochsen, 240 Kalben und Kühe, 300 Bullen, 165 Käber, 1206 Schafe 1589 Schweine, zusammen 3773 Schlachtstücke. Es erzielten für je 50 Kilo Ochsen Lebendgewicht 33—46 Mk., Schlachtgewicht 65—82 Mk.; Kalben und Kühe Lebendgewicht 31—43 Mk., Schlachtgewicht 60—76 Mk.; Bullen Lebendgewicht 33—44 Mk., Schlachtgewicht 70—78 Mk.; Käber Lebendgewicht 50—58 Mk., Schlachtgewicht 78—87 Mk.; Schafe Lebendgewicht 35—41 Mk., Schlachtgewicht 74—82 Mk.; Schweine Lebendgewicht 54—59 Mk., Schlachtgewicht 72—77 Mk. (Mit entsprechendem Tara-Gewicht.)  
Geschäftsgang in Ochsen, Stieren, Kalben, Kühen und Bullen langsam, in Käbern, Schafen und Schweinen dagegen mittel.

### Sinnspruch.

Es rauschen den eingebornen Ton  
Der Wald, das Meer seit Jahrtausenden schon;  
Geschlechter schwanden und sind gekommen,  
Sie haben des Urlichs Klang vernommen  
Und konnten aus all dem Wogen und Wehen  
Ein einziges Wort nur: „Gott“ verstehen.



**Homöop. Verein Pulsnitz.**  
Sonnabend, den 9. September,  
abends 7/9 Uhr:  
Versammlung.

**Bücklinge,**  
geräuch. Aale,  
Fludern,  
geräuch. Heringe.  
Hochfeinster ger. Lachs  
1/2 Pfund 30 Pfennige,  
regelmäßig frisch eintreffend.  
**Richard Seller.**

**Vermessungs-Arbeiten** jeder Art  
finden **peinlichst genaue exakte**  
Erledigung bei billigster Preisstellung.  
Pulsnitz i. Sa. **R. Werner,** Feldm.

**Wer**  
Bedarf hat in Weinen, der beziehe sie direkt  
aus der Rheinpfalz zu  
**staunend**  
billigen Preisen von der Weingrosshandlung  
**Chr. H. Tengemann, Speyer a. Rh.** Lieferungen von 25 l an. Für Wirte und Wiederverkäufer hoher Verdienst. Verlangen Sie Preisliste.

**Schönes Landsauerkraut**  
à Pfd. 8 Pfg. empfiehlt  
**Max Trepte, Milch-Halle.**

**Weintrauben**  
à Pfd. 30 Pfg.  
Postkiste 1,75 Mk.  
**Richard Seller.**

**Stellen-Gesuche.**  
**Junger, tüchtiger**  
**Webereifachmann,**  
stem in sämtlichen Fächern der Handweberei, kaufmännisch praktisch, sowie technisch gebildet, welcher höhere Webeschule besucht hat, sucht unter bescheidenen Ansprüchen geeignete Stellung.  
Gefl. Offerten unter Nr. 400 in die Exped. dieser Zeitung erbeten.

**Miet-Angebote.**  
**Ein möblieretes**  
**Zimmer**  
1. September oder später zu vermieten.  
Pulsnitz, Straße 1, Nr. 212 K.

**2 freundliche Schlafstellen**  
sofort zu vermieten. Langestraße 32.  
**Kleineres, frdl. Logis**  
ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.  
**Obersteina No. 21.**

**LOGIS,**  
bestehend aus geräumiger Wohnstube, Schlafstube, Küche und Bodenraum ist pr. 1. Oktober oder 1. Januar beziehbar.  
**Schlossstrasse 122.**

**Kleines Logis**  
zu vermieten.  
**Rietschelstrasse 362.**

**Verkäufe.**  
**Ein starker Hund**  
zu verkaufen. **Oborn 154.**

**Donnerstag, den 7. Sept.**  
sollen die **Nachlaß-Gegenstände** der verstorbenen Frau **Zschiedrich** billig verkauft werden.  
**Ohornerstraße 158.**

**Kartoffeln,**  
1 Zentner 2,00 Mark,  
1/2 " 1,10 "  
in Meßen à 22 Pfennige,  
verkauft **Georg Borsdorf.**



Sonntag, den 10. September:

# Ernte-Fest!

Von nachmittags 4 Uhr an:  
**starkbesetzte BALLMUSIK.**  
Mit ff. Kaffee und Kuchen, sowie ff. Speisen und Getränken wird bestens aufgewartet.  
Hierzu ladet freundlichst ein **Paul Sübrlich.**

**E. L. Försters Erben** □ Pulsnitz i. Sa.

Bismarckplatz 265 • Fernsprecher 18



**Buch- und Akzidenz-Druckerei**  
Drucksachen aller Art für Behörden, Vereine, Private, Handel und Gewerbe in moderner Ausführung bei mässigen Preisen und reeller Bedienung. Proben stehen gern zu Diensten.



Klischees aller Art in den modernen Illustrationsverfahren nach Originalen, Zeichnungen, Photographien, Stichen etc.

## Vom 2.-10. September

verkaufe ich, um Platz für die jetzt täglich ankommenden Winterwaren zu erhalten, einen **Posten**

**Barchent,** sowie **Lamarester**  
**Barchentrester, Kleiderstoffrester,**  
**Blusenrester, Waschstoffrester**  
zu aussergewöhnlich billigen Preisen.  
**Fedor Hahn.**

### Wascht mit Schwan-Seifenpulver

Für die uns zu unserer  
**Hochzeit**  
zugewandenen Geschenke und Gratulationen sagen wir hierdurch unseren **herzlichsten Dank.**  
Pulsnitz M. S. **Hermann Brückner und Frau.**

Für die anlässlich unserer  
**Hochzeit**  
zugewandenen Gratulationen und Geschenke sagen wir hierdurch unseren **herzlichsten Dank.**  
Pulsnitz, den 3. September 1905  
**Erwin Boden und Frau, geb. Schöne**

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss entschlief nach langem, schweren Leiden am Sonntag Nachmittag 7 Uhr meine liebe Frau, unsere gute, unvergessliche, treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin und Grossmutter  
**Frau Emilie Schäfer**  
geb. Teubel  
im 60. Lebensjahre.  
Dies zeigen schmerzerfüllt an  
Obersteina, den 3. September 1905  
**die tieftrauernden Hinterlassenen.**  
Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

## Sübsch

sind alle, die eine zarte, weisse Haut, rosiges, jugendfrisches Aussehen und ein Gesicht ohne Sommersprossen und Hautunreinigkeiten haben, daher gebrauchen Sie nur:  
**Stedenpferd-Villemilchseife**  
v. Bergmann & Co., Radebeul  
mit Schutzmarke! Stedenpferd.  
à St. 50 Pfennige in der Löwen-Apotheke und bei Felix Herberg



**Hafer-Cacao Pfd. 1 Mk.**  
Bei Einkauf von 50 Pf. und mehr eine Düte f. cand. Cacao-Thee nebst Gebrauchsanweisung gratis.  
**Pulsnitz: Neumarkt 294.**

## Saxonia-Briketts.

**PREISE** ab 1. September und dürfen von keiner Seite unterboten werden.

- 200 Ztr. Salon-Briketts 84 Mk.
- 200 „ kleine Würfel 84 „
- 200 „ Rundbriketts 81 „
- 200 „ grosse Würfel 80 „

Fracht bis Pulsnitz 12 Mark.  
In Fuhren schon von 20 Zentnern an aufwärts incl. Aufladen und Wiegen à Zentner 50 Pfg. Fuhrlohn durch mein eigenes Geschäft billigt.

Auch können durch mich **Anker- und andere Sorten Briketts,** sowie **Schütt-, Mittel- und Stückkohlen (Mariascheiner)** billigt bezogen werden.

**Georg Borsdorf,**  
Namenger Straße.

## Sägespäne

gibt billigt ab  
**Niedermühle Bretnig.**  
Ein echter, sprungfähiger Schweizer  
**Saenen-Ziegenbock**  
steht zur Benutzung.  
Oberlichtenau. **Ernst Brückner.**

### Verloren.

**VERLOREN**  
am Montag von der Mieschelstraße bis zur Grünen Straße  
**1 goldener Ring.**  
Gef. Bel. bitte abzug. i. d. Exp. d. Bl.

### Miet-Gesuche.

**Junger Kaufmann**  
sucht per 1. Oktober  
**möblieretes Zimmer.**  
Offerten unter **W. 500** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

## Ein Hausmädchen,

nicht unter 16 Jahren, wird zum 1. Oktober zu 2 Kindern gesucht von  
**Schuldirektor Kalker**  
in Großröhrsdorf.

### DANK.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme bei dem Hinscheiden und Begräbnis unseres einzig geliebten Töchterchens  
**Liddy**  
sagen wir Allen unseren herzlichsten und aufrichtigsten Dank.  
Pulsnitz M. S., d. 5. Sept. 1905.  
**Die trauernden Eltern**  
**Martin Oswald und Frau.**